

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

31.7.1903 (No. 208)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 31. Juli.

№ 208.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate August und September nimmt jede Postanstalt entgegen.**  
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. Juli d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Dr. Otto Mayer in Meßkirch in gleicher Eigenschaft nach Schopfheim zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Juli d. J. wurde Amtsregistrator Ernst Heinrich in St. Blasien — unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Donaueschingen — zum Bezirksamt Ettenheim versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Juli d. J. wurde Amtsregistrator Edmund Hofmann in Ettenheim zum Bezirksamt Donaueschingen versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Stimmzahl, Parteien und Wahlbeteiligung bei der Reichstagswahl 1903.

Der Reichsanzeiger hat bis jetzt zwei statistische Arbeiten über die jüngsten Reichstagswahlen veröffentlicht, erstens eine Zusammenstellung der Stimmzahlen in den einzelnen Wahlkreisen bei der Hauptwahl und bei den Stichwahlen und zweitens eine vorläufige Uebersicht der Gesamtstimmzahl der einzelnen Parteien in der Hauptwahl im Vergleich mit dem Ergebnis der Wahl von 1898. Manches in diesen Arbeiten wird noch eine Korrektur erfahren müssen, wenn der gesamte amtliche Bericht fertig gestellt ist. Immerhin geben, wie die „Köln. Zig.“ betont, diese Zusammenstellungen eine willkommene Grundlage für einige Vergleiche und Schlüsse in den Gesamtwahl- und Teilergebnissen.

Die Zahl der Wahlberechtigten betrug bei der jüngsten Wahl 12 530 989 gegen 11 441 094 bei der Wahl im Jahre 1898, also mehr 1 089 895. Abgegeben wurden 9 495 587 gültige Stimmen gegenüber 7 752 693 im Jahre 1898, also mehr 1 742 894. Gegen das Jahr 1898 ist die Zahl der Wahlberechtigten um 9,52 Proz., dagegen die Zahl der gültigen Stimmen um 22,48 Proz. gewachsen. 1898 hatten 67,76 Proz. der Wahlberechtigten gültige Stimmen abgegeben, 1903 dagegen haben 75,62

Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Bürgerrecht Gebrauch gemacht. Diese erhöhte Wahlbeteiligung zeigte sich nicht bei allen Parteien, einzelne haben an Stimmzahl recht empfindliche Einbußen erlitten. In der Stimmzahl folgen sich die hauptsächlichsten Parteien: Sozialdemokraten 3 011 114 (gegen 1898 + 904 038), Zentrum 1 873 415 (+ 418 276), Nationalliberale 1 269 068 (+ 297 766), Deutsch-konervative 859 510 (+ 288), Freisinnige Volkspartei 527 741 (- 30 573), Polen 347 784 (+ 103 656), Reichspartei 269 211 (- 74 431), Antisemiten (Reformpartei, Christlichsoziale usw.) 244 561 (- 39 689), Freisinnige Vereinigung 230 796 (+ 35 114), Bauernbund (in Bayern und Württemberg) 129 275 (- 11 029), Süddeutsche Volkspartei (Demokraten) 102 508 (- 6020), Welfen 94 252 (- 10 909), Elbfässer 89 887 (- 17 528). Nimmt man den Prozentsatz des Zuwachses oder des Verlustes an Stimmen gegen das Jahr 1898, so ergibt sich folgende Reihe dieser Parteien: Sozialdemokraten + 42,9 Proz., Polen + 42,6 Proz., Nationalliberale + 30,6 Proz., Zentrum + 28,7 Proz., Freisinnige Vereinigung + 17,3 Proz., Deutschkonervative fast unüberändert, Freisinnige Volkspartei - 5,5 Proz., Süddeutsche Volkspartei - 5,5 Proz., Bauernbund - 7,8 Proz., Welfen - 10,4 Proz., Antisemiten - 14 Proz., Elbfässer - 16,3 Proz., Reichspartei - 21,6 Proz. Außer diesen Parteien haben noch Stimmen erhalten: Vitauer 6012 (gegen 1898 - 2359), Dänen 14 843 (- 596), Nationalsoziale 30 204 (+ 2696), Unbestimmte und Wilde 261 327 (+ 164 050). Zerpfliert waren 11 884 Stimmen (- 1962). Der Bund der Landwirte hat nach dem Reichsanzeiger 122 195 (+ 11 806) Stimmen auf sich vereinigt. Ungültig waren 11 884 Stimmen (- 22 137).

Die Zahl der Wahlberechtigten in den einzelnen Wahlkreisen schwankte zwischen 9551 und 183 076. Mehr als 100 000 Wahlberechtigte weisen 6 Wahlkreise auf: Hamburg III 109 796 (1898: 96 859), München II 110 212 (88 641), Berlin IV 115 851 (96 524), Bochum 132 177 (108 441), Berlin VI 164 932 (142 226) und Teltow-Charlottenburg 183 076 (134 993). In allen diesen sechs Rieswahlkreisen sind Sozialdemokraten aus der Wahl hervorgegangen. Wahlkreise mit weniger als 15 000 Wahlberechtigten gibt es 12; fast alle größeren Parteien sind an ihrer Vertretung beteiligt. Es sind die Wahlkreise: Angerburg-Röden in Ostpreußen, Deutsch-Krone in Westpreußen, Neustettin in Pommern, Fraustadt-Lissa in Polen, Krotoschin in Polen, Löwenberg in Schlesien, Herzogtum Lauenburg, Koburg, Waldeck, Schaumburg-Lippe, ferner Gebweiler und Rappoltsweiler im Elsaß. Der Wahlkreis mit den wenigsten Wahlberechtigten ist das Fürstentum Schaumburg-Lippe; es zählt nur 9551 Wähler.

Die Stärke der Wahlbeteiligung schwankte zwischen 92,6 und 47 Proz. der Wahlberechtigten. Bei der

Wahl im Jahre 1898 gab es keinen einzigen Wahlkreis mit einer Wahlbeteiligung von mehr als 90 Proz.; bei der diesjährigen Wahl gab es vier solcher Wahlkreise: Wirsiß-Schubin in Posen mit 92,6 Proz. (1898: 87,8 Prozent), Bremen mit 91,8 Proz. (89,1), Lübeck mit 90,3 Prozent (89,1) und Hagenau-Weisenburg mit 90,1 Proz. (81,7). In Wirsiß-Schubin endete der hartnäckige Kampf der vereinigten Deutschen gegen die Polen mit dem Siege der letzteren; der Pole v. Czarlinski erhielt 11 783, der Landrat Graf Wartensleben 10 459 Stimmen; von 21 053 Wahlberechtigten hatten 22 288 gewählt. In Bremen unterlag der bisherige Abg. Freie mit 23 993 gegen 25 076 sozialdemokratische Stimmen; von 53 480 Wählern gaben 49 087 gültige Stimmen ab. In Lübeck konnten die zersplitterten bürgerlichen Parteien mit ihren fünf Kandidaten den Sieg der Sozialdemokraten nicht verteilen, die mit 11 155 gegen 9104 Stimmen das Mandat behaupteten; hier wählten 20 263 von 22 427 Wahlberechtigten. In diesen drei Wahlkreisen wurde der Kampf gleich in der Hauptwahl entschieden. In Hagenau-Weisenburg kam es zur Stichwahl, und dabei stieg die Wahlbeteiligung auf 92,6 Proz. Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst verlor das Mandat an die Merikalen mit 12 935 gegen 13 282 Stimmen. Das Ergebnis in diesen vier Wahlkreisen mit mehr als 90 Proz. Wahlbeteiligung war: 2 Sozialdemokraten, 1 Pole und 1 Merikaler.

Wahlkreise mit mehr als 80 Proz. Wahlbeteiligung gab es diesmal 120, also fast ein Drittel aller Wahlkreise; im Jahre 1898 waren es deren nur 41. Einzelne Staaten und Provinzen zeichneten sich durch eine besonders hohe Wahlbeteiligung aus. Den Industriekreisen im Westen reihen sich an: Mecklenburg-Schwerin, das bei sechs Wahlkreisen fünf mit mehr als 80 Proz. aufweist, das Königreich Sachsen, von dessen 23 Wahlkreisen 19 mehr als 80 Proz. Wahlbeteiligung zeigen, die preussischen Provinzen Westpreußen, Schlesien und Posen, ferner die Pfalz, Baden und Elsaß-Lothringen. Kein einziger Wahlkreis mit mehr als 80 Proz. Wahlbeteiligung ist zu finden in Berlin, in Ostpreußen, in Württemberg, und in den Regierungsbezirken Wiesbaden, Köln und Aachen. Von den 42 Wahlkreisen im rechtsrheinischen Bayern zeigt nur einer, Donauwörth, eine Wahlbeteiligung von mehr als 80 Proz.

### Vor dem Konklave.

Trotz der vielfachen Zersplitterung, die bisher im Kardinalskollegium hinsichtlich der Papstwahl besteht, ist man doch allgemein der Ansicht, daß das Konklave, das morgen, Freitag, beginnen wird, nicht mehr als drei oder vier Tage dauern werde. Die Kardinäle, namentlich die auswärtigen, sind der Meinung, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Verlängerung, sei es auch

### Peter Hofegger.

Zu seinem 60. Geburtstag, 31. Juli.  
Von Dr. Alfred Semerau.  
(Nachdruck verboten.)

Es ist in Deutschland gewöhnlich nicht Sitte, daß vor dem hochzeitlichen Jahre oder manchmal sogar erst bei dem Tode eines Schriftstellers in weiten Kreisen gedacht wird, und wenn man von diesem ganz allgemein feststehenden Grundsatze einmal abgibt, müssen schon besondere Gründe obwalten. Die Popularität des Schriftstellers muß dann entweder eine außergewöhnliche sein, der Schriftsteller hat sich entweder durch ein Werk aktueller Natur, das nur ein gewisses Zeitinteresse hat, oder durch irgend eine Tat einen Namen gemacht. Sonst vielleicht läme noch in Betracht, daß er für das, was das Publikum verlangt, ein besonderes Gefühl hat, und den Forderungen des Publikums manchmal mehr noch, als ein Künstler es darf, Rechnung trägt.

Wenn heute nun Hofeggers 60. Geburtstag allenthalben in Deutschland mit warmer Sympathie gedacht wird, so ist dafür seine ungewöhnliche Popularität entscheidend. Es hat größere Dichter gegeben, die nicht so populär gewesen sind. Aber in Hofeggers Wesen und Schriften liegt eine, man darf fast sagen, unüberwindliche Treuebereitschaft. Er ist eine wunderliche, aber ansichende Mischung von Bauer und Kulturmann. Manchmal ist er ganz schlicht, natürlich, frisch, ein Dichter der Volksseele und des Volkslebens; und dann wieder kann er ganz verfeinert und — wenn man so sagen darf — destilliert sein. Nicht immer gehen diese beiden Elemente harmonisch zusammen, aber immer ist die Mischung interessant. Es liegt wirklich viel Individualität in Hofegger und seinen Erzählungen; er ist nicht in seinen Fehlern, nicht in seinem Selbstbewußtsein, aber nicht auch in vielen seiner besten Erfindungen, Schilderungen, Witzungen führen. Er hat etwas von einem Schulmeister, der Bauer geliebt ist (so etwa wie der Schulmeister Storm in

Selma Lagerlöfs „Jerusalem“), oder von einem Bauern, der zur Schulmeisterrolle, zum Spintisieren und Grübeln neigt — ein echter, uralter Bauernzug, den wir am anderen Ende unseres Vaterlandes, bei den Bauern Gustav Freytag's, wiederfinden. Man kann nicht eben sagen, daß Hofegger ein großer Dichter sei; aber er ist ein prächtiger Erzähler und ein höchst anziehender Schriftsteller.

Hofeggers Talent ist entschieden erzählender Natur, und bekannt ist er auch eigentlich nur als Erzähler geworden. Wenn wir von einem Volksschauspiel und einigen Gedichtbänden absehen, bleiben mehr als fünfundsiebzig Bände von Erzählungen übrig.

Er gehört zu den ganz subjektiv veranlagten Schriftstellern, deren Persönlichkeit man schon, wenn man selbst nur wenig von ihnen gelesen hat, deutlich erkennt. In den Schriften des Waldschulmeisters läßt er diesen mal sagen: „All das Seltsame, das ich erlebe, müßt mir das Herz zerbrechen, büßt ich es nicht ausbrengen, ich erzähl es dem Blatt Papier.“ Diese Mittelsamkeit, die Hofegger bei seinen ersten schriftstellerischen Versuchen bekundet hat, hat ihn auch heute noch nicht verlassen. Er hat, wie es bei einem der Schriftstellerei so lange gewöhnlichen Leben ganz natürlich ist, sein Talent gefördert und entwickelt, seine Kunst ist reicher und in mancher Hinsicht auch tiefer geworden, aber im Grunde ist er immer derselbe geblieben. Das Gebiet, das er beherzigt wie kein anderer zeitgenössischer deutscher Schriftsteller, ist beschränkt und seinen Stoffkreis zu erweitern, hat er entweder nicht die Fähigkeit und Kraft oder den Willen, weil er fühlt, daß er nur auf diesem Gebiet sich sicher bewegen kann.

Es gibt wenig Schriftsteller, die mit solcher Offenheit von sich erzählt haben, und auch das weniger Mühselige über sich klar berichtet. Auch Hofegger erzählt uns von manchem dummen Streich, den er begangen hat. Er berichtet es sogar, sich uns durch diese lebenswichtige Offenheit, mit der er davon spricht, näher zu bringen. Er besitzt auch die Fähigkeit, seine Person in den Mittelpunkt einer Erzählung zu stellen, ohne sich aufdringlich vorzuschreiben. Er erzählt gern und ausführlich von sich und ebenso von den Leuten, mit denen er

jahrelang zusammen in enger Verührung gelebt und die er in allen ihren Mängeln und Vorzügen erlebt hat, und die Erzählungen, welche von ihnen handeln, sind unter den vielen Bänden Geschichten, die er geschrieben hat, die besten.

Unweit Krieglach in der Steiermark, wo er noch heute seinen Sommer verbringt, zu Alpl wurde er als der Sohn eines armen, verarmten Waldbauern geboren. Er war und blieb ein schwacher Junge, der unmöglich ein Bauer werden konnte, und so wurde er schließlich auf Grund eines Familienrats nur vor die Entscheidung gestellt, ob er Pfarrer oder Schneider werden wollte. Für beide Berufe empfahl ihn eben — seine schwächliche Gesundheit. Der alte Geistliche aber, an den sich der Vater wandte, fand den Grund nicht sehr stichhaltig und empfahl ein Handwerk. Der Schneider, dem die Mutter als Grund für die Wahl des Berufes ebenfalls die schwache Gesundheit angab, war derselben Ansicht wie der Geistliche, sagte wohl: „Jeder Mist will heutzutage Schneider sein, ohne daran zu denken, daß ein richtiger Schneider auch ein gesunder Mensch sein muß“, nahm ihn aber doch als Lehrlingen an. Und so ist denn Hofegger jahrelang Schneider gewesen, und diese Schneiderjahre sind in Wirklichkeit für seine spätere schriftstellerische Laufbahn seine Lehr- und Wanderjahre gewesen. Später mal hat er erzählt, daß er während seiner Schneiderzeit in mehr als sechzig Bauernhöfen gearbeitet habe, denn in Steiermark zieht der Schneider wie der Schuster und Weber von Hof zu Hof, um zu fertigen und zu bessern wo es fehlt.

Während dieser Zeit, die ihn, wie auch ganz natürlich, mit so vielen Leuten, die bei aller Einförmigkeit des Lebens doch ganz verschieden waren, zusammenbrachte, und ihn, der ein offenes Auge für alles neue hatte, mit ganz verschiedenartigen Gewohnheiten und Zuständen vertraut machte, sammelte Hofegger alle jene Beobachtungen und Erfahrungen, die wir später in seinen Büchern und durch seine Menschen dargestellt finden. Die Bewohner seiner Waldheimat lernte er ganz gründlich kennen, und wie viel verschiedenartige Typen und absonderliche Menschen sich auf einem doch immerhin beschränkten Raume zusammenfinden, neben- und miteinander leben

... nur auf eine oder zwei Wochen, in der katholischen Welt einen ungünstigen Eindruck hervorrufen würde. Die Anschauungen einer sehr starken Gruppe von Kardinälen lassen sich dahin zusammenfassen, daß sie den Wunsch hegen, alles, was das Pontifikat Leo's XIII. an Gutem geschaffen hat, namentlich die liberale Initiative des Papstes auf sozialem, auf geistigen und theologischem Gebiete, zu erhalten. Der neue Papst muß, wie aus Rom geschrieben wird, nach der Ueberzeugung der erwähnten Fraktion erhaben sein über alle politischen und internationalen Rivalitäten und gegenüber allen Gruppen der Mächte eine neutrale Haltung einnehmen. Man soll nicht sagen dürfen, daß er irgend einen Staat oder eine Regierung vor anderen bevorzuge. Der Heilige Stuhl soll im Interesse der Kirche selbst die unerbittliche Haltung gegenüber der weltlichen Gewalt in Italien mildern und insbesondere dahin wirken, im italienischen Volke das religiöse Gefühl neu zu beleben, welches von dem zwischen beiden Gewalten bestehenden Konflikt stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der künftige Papst soll in einer alle Parteien und alle politischen Differenzen überragenden höheren Sphäre sich bewegen und seine Aufmerksamkeit in erster Linie den religiösen Interessen der Kirche zuwenden. Die Kirche bedürfe, um es zusammenzufassen, jetzt weniger eines diplomatischen und politischen, als eines apostolischen und evangelischen Papstes, der das Erbe des letzten Pontifikats erhalten, mehren und vervollkommen soll. Dies sind die Ansichten eines sehr beträchtlichen Teiles des Kardinalkollegiums. Es würden mehrere Kandidaten für die Tiara diesem Programme entsprechen und zur Verwirklichung desselben befähigt sein, so Serafino Vannutelli, Agliardi, Capocelatro und noch anderer. Man darf sich aber keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben und sich nicht verhehlen, daß die Wahl des einen oder anderen dieser Kardinäle wenigstens bei der ersten Abstimmung auf starken Widerstand stoßen würde. Sie hätten vor allem mit der Gegnerschaft der Gruppe Rampolla zu rechnen, die über etwa zwanzig Stimmen verfügt. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge sind bezüglich des Ausgangs der Papstwahl drei Möglichkeiten ins Auge zu fassen: die Gruppe Rampolla könnte derart an Zahl zunehmen, daß ihr Kandidat, sei es nun Rampolla selbst oder ein anderer, gewählt wird; oder es würden mehrere Stimmen von dieser Gruppe abfallen und sich einem Kandidaten zuwenden, der das oben gekennzeichnete religiöse Programm vertritt; oder beide Gruppen einigen sich über die Wahl eines neutralen Kandidaten, der keine ausgesprochene Persönlichkeit ist und dessen farblose Individualität keinem Widerspruch begegnet.

#### (Telegramme.)

\* Rom, 30. Juli. Die 62 Kardinäle, welche am Konklave teilnehmen, sind jetzt sämtlich in Rom anwesend.  
\* Rom, 30. Juli. Gestern früh wurde eine Kardinalversammlung abgehalten. Um 10 Uhr wurde der zweite Trauergottesdienst in der Sirtinischen Kapelle veranstaltet. Denselben wohnten etwa 50 Kardinäle, das diplomatische Korps, der Adel, sowie andere geladene Persönlichkeiten bei. Kardinal Ropp pontifizierte die Trauermesse, die Kardinäle Goossens, Svampa, Grusche und Ferraud erteilten die Absolution.  
\* Rom, 30. Juli. Die sieben französischen Kardinäle hielten wiederholt Versammlungen ab, teils bei Kardinal Mathieu, teils in der Generalprokurator von St. Sulpitius, wo die meisten von ihnen Wohnung genommen haben, und erörterten die Lage in bezug auf das bevorstehende Konklave. Sie sind übereingekommen, gemeinsam zu handeln und zwar unter der Leitung ihres Seniors Langénier. Die Kardinäle haben dem Vorkämpfer Nisard einen Besuch abgestattet, der morgen ihnen zu Ehren ein Festmahl geben wird. Auch können, sehen wir, wenn wir einen, wenn auch nur flüchtigen Blick auf seine Bücher werfen.  
Ein gewisses schriftstellerisches Talent machte sich schon früh, noch ehe seine Schneiderei begann, bei ihm bemerkbar. Als Junge noch schrieb er sich mal selbst nach dem Muster eines alten Volkstales — einen neuen — und später während seiner Lehrzeit beschränkte er sich nicht mehr auf Nachahmung. Er schrieb jetzt religiöse Betrachtungen, denen er den kennzeichnenden Titel „Weg in die Ewigkeit“ gab, und als Seitenstück hierzu „Freude Das des Lebens“ botansetzte. Neben diesen größeren Werken schrieb er lyrische Gedichte, eine Zeitschrift verfasste er ganz allein. Aber all das, was er schrieb, lag verschlossen bei ihm jahrelang, ehe er sich entschloß, irgend etwas davon in die Öffentlichkeit zu geben.  
Dieser Schritt, den er endlich tat, sollte ihn aus der Beschränkung des Handwerkerlebens hinaus und auf die Schriftstellerlaufbahn führen. Die „Grazzer Tagespost“ brachte ein paar Gedichte von ihm, und Swoboda, ihr Redakteur, ließ es dabei nicht bewenden, sondern wünschte noch mehr Proben dieses, das erkannte er schon aus dem, was ihm vorlag, talentvollen Dichters zu sehen. Hübsch erzählt Mosegger, wie er, der natürlich kein Geld hatte zum Porto für das mächtige Paket, das er vorbereitete, seinem Vater all das Geschriebene in den Stroh packte, der es dann auch richtig in Graz an Swoboda abfertigte. Diesem ist Mosegger zum größten Dank verpflichtet, denn Swoboda griff nicht nur selbstständig ein, um dem jungen Dichter zu helfen, sondern er bemühte sich auch, Mosegger hilfskräftige Freunde zu erwerben und durch Swoboda erhielt Mosegger die Möglichkeit, sich weiter zu bilden, und in anderer Weise, als er selbst es bisher getan hatte. Er besuchte eine Grazzer Schule, mehr noch aber als diese förderte ihn der Umgang mit Swoboda, der ihm immer ratend und tätig zur Seite stand.  
Kaum hatte Mosegger die Schule verlassen, als er ein Buch Gedichte in steirischer Mundart herausgab, zu dem Hammerling das Vorwort schrieb. Die Gedichte gefielen, und dieser Beifall bestärkte nicht zum wenigsten Mosegger, sich ganz der Schriftstellerlaufbahn zu widmen. Er ging nach seiner Vaterheimat zurück und hier ließ er dem ersten Buch nach kurzer Zeit zwei andere folgen.  
Immer bemüht, seine Kenntnisse zu erweitern, wanderte er im Winter nach Graz, wo er Universitätsvorlesungen hörte.

die Kardinäle aus den übrigen Staaten hielten Zusammenkünfte ab und tauschten Besuche aus.  
\* München, 30. Juli. Anlässlich des Todes des Papstes Leo XIII. fand vorgestern im Dom eine Vigilie und gestern ein Requiem statt, das der Erzbischof zelebrierte. Domprediger Dr. Mooshammer hielt die Trauerrede. Dem Requiem wohnten Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent, die hier weilenden Mitglieder des königlichen Hauses, Nuntius Macchi, das diplomatische Korps, die Staatsminister, die Oberstschergen, mehrere Universitätsprofessoren, katholische Studentenvereine und viele andere Personen bei.

### Die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus.

(Telegramme.)

\* Budapest, 29. Juli. Abgeordnetenhause. Abgeordneter Joltan Papp (Kosuthpartei) erklärte unter großer Spannung des Hauses, daß gestern der ehemalige Abgeordnete Dienes ihm 12 000 Kronen übergeben habe, damit er von der Obstruktion zurücktrete und Budapest verlasse. Dienes habe 2000 Kronen als Provision zurückbehalten. Die 10 000 Kronen, die er (Papp) angenommen habe, um ein corpus delicti in Händen zu haben, lege er auf den Tisch des Hauses nieder. In den Wandelgängen wurde mitgeteilt, daß Dienes jetzt Büchereipolporteur sei und von seiner Seite als Vertrauensmann angesehen werden könne. Abgeordneter Lovassy berichtet, daß an den Direktor des „Magyar Ország“, Aufrecht, eine Anfrage gerichtet sei, wegen des Preises, den das Blatt fordern würde, wenn es die Einstellung der Obstruktion befürworte. Als Auftragenden bezeichnet er den Redakteur eines Kolportageblattes, Arthur Singer. Abgeordneter Hof beantragt die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Vorfälle. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Um 1 Uhr erhebt sich der Ministerpräsident, um zu beantragen, die Erörterung über sein Programm zu unterbrechen und zur Verhandlung der Indemnitätsvorlage überzugehen. Nach den ersten Worten erhebt die Obstruktion ein viertelstündiges, ohrenbetäubendes Geschrei. Der Vizepräsident ist genötigt, die Sitzung zu unterbrechen. Nach der Wiederaufnahme erhebt sich der Ministerpräsident wiederum, worauf der tobende Lärm neu beginnt. Der Ministerpräsident steht 10 Minuten aufrecht, ohne zum Wort gelangen zu können, und läßt sodann dem Schriftführer den schriftlichen Antrag überreichen, das Haus möge in die Verhandlung der Indemnitätsvorlage eintreten. Als dies die Obstruktion bemerkt, stürzen die Abgeordneten Matten und Fahnen nach dem Präsidententisch und versuchen, dem Schriftführer den Antrag zu entreißen. Dieser weicht sich mit Gewalt gegen die auf ihn eindringenden Mitglieder der Obstruktion und nimmt das Blatt mit dem Antrage in die andere Hand, doch gelingt es den Angreifern, von der anderen Seite das Blatt zu erfassen und zu zerreißen. In dessen erhebt der Präsident eine zweite Ausfertigung des in zwei Exemplaren eingereichten Antrages. Der Antrag ist somit eingereicht. Die Tribüne um den Präsidententisch füllt sich mit Abgeordneten beider Parteien, die in leidenschaftlichen Wortwechsel geraten. Unter großer Aufregung wird die Sitzung unterbrochen und eine geschlossene Sitzung angeordnet.

\* Budapest, 30. Juli. Abgeordnetenhause. Am Mittwoch ergriff der Abgeordnete Polonyi das Wort und erklärte, daß man die Sitzung nicht fortsetzen könne, da die Mittwochs- und Mittags- und die Donnerstags- und Freitagssitzung nicht ordnungsmäßig angemeldet sei. Nach den Worten Polonyi: „Wenn die Regierungspartei eine Ungeheuerlichkeit begehen will, werden wir den Platz“, verlassen die Anhänger der Obstruktion unter Absingung der Nationalhymne den Saal. Die Mehrheit brach in Handklatschen aus. Apponyi, der nicht den Vorsitz führte, erklärte, er nehme den Antrag des Ministerpräsidenten an und erhebe Einspruch gegen den Vorwurf, daß im Laufe der Sitzung eine Ungeheuerlichkeit bei Verlesung der Hausordnung vorgekommen sei.  
Nachdem die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt ist, wird der Antrag des Ministerpräsidenten, über die Indemnität zu verhandeln, um 1 Uhr nachts angenommen. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

\* Budapest, 30. Juli. Der Staatsanwalt hat einen Prozeß wegen Verleumdung der Regierung gegen den ehemaligen Abgeordneten Dienes angestrengt, welcher dem Abgeordneten Joltan Papp 12 000 Kronen gegen das Versprechen der Abreise eingehändigt hat. Liberale Blätter stellen fest, daß der Ministerpräsident Graf Khevenhuederbach durch das Verächt-

liche Stillschweigen, welches er der Infimiation, als wäre von seiten der Regierung eine Verleumdung versucht worden, entgegen- setzte, in vornehmer Weise jede Verleumdung abgewehrt hat. Der Ministerpräsident hat, indem er seine Zustimmung zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses erteilte, es absichtlich unterlassen, auf die Verdächtigung der Verleumdung eine Sühne zu erwidern.

\* Budapest, 30. Juli. Der ehemalige Abgeordnete Martin Dienes, der gestern des Verleumdungsversuchs an dem Abgeordneten Papp beschuldigt wurde, veröffentlicht eine Erklärung, in der er in Abrede stellt, die Geldsumme zum Zwecke einer parlamentarischen Untersuchungskommission weitere Enthüllungen von Papps Verhalten und Verhältnissen zu machen. Es verlautet, daß Dienes gestern nacht vertrieben sei.

### Englische Wirtschaftspolitik.

(Telegramme.)

\* London, 29. Juli. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage erklärt Balfour: Ich weiß bestimmt, das Kolonialamt würde weder in irgend einer amtlichen noch in einer nichtamtlichen Form seitens Kanadas ersucht, Bevollmächtigte zu ernennen, die über das Handelsabkommen mit Deutschland verhandeln sollten. Die einzigen Mitteilungen, die wir von Kanada erhalten, sind bereits veröffentlicht.  
Das Unterhaus nahm mit 224 gegen 144 Stimmen die zweite Lesung der von Campbell-Bannerman und verschiedenen Konservativen bekämpften Vorlage betreffend die Brüsseler Zuckerkonvention an.

Im Laufe der Debatte verteidigte Chamberlain in längerer Rede die Politik der Regierung. Er betonte, es bestehe nicht die geringste Wahrscheinlichkeit, daß die Annahme der Konvention die Bildung eines internationalen Kartells zur Folge haben werde. Vielmehr werde dieselbe das Prämiensystem beseitigen. Bisher hätten Deutschland und Oesterreich die Zuckerpriese in England regulieren können. Der Minister hob hervor, England stehe am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Kampfes. Die Konvention werde England gegen die Möglichkeit eines Monopols schützen und es vielmehr in den Stand setzen, Zucker von allen Märkten der Welt zu erlangen.

\* London, 30. Juli. Gestern Abend wurde eine Massenversammlung der Bürger abgehalten, um gegen die Besteuerung der Nahrungsmittel Einspruch zu erheben. Asquith trat als Hauptredner auf. Es wurde eine Resolution vorgelegt, in der erklärt wird, daß Chamberlains Politik einen folgenschweren Wechsel der Handelspolitik bedeute, der die Besteuerung der Nahrungsmittel und der Rohmaterialien notwendig mache und die ernsteste Gefahr für den Handel des Königreichs und für die Wohlfahrt der Volksmassen bilde. Die Versammelten würden daher alle Anstrengungen machen, um die Vorschläge zu bekämpfen. Asquith begründete die Resolution und griff dabei Chamberlain heftig an. Es sei ganz richtig, so führte er aus, daß die Verhältnisse seit 1846 sich geändert hätten, aber sie hätten sich in der Richtung geändert, die die Argumente zugunsten des Freihandels verstärkten. Chamberlains Vorschläge bedeuteten die unmittelbare Vermehrung von jährlich 8 Millionen Pfund für den Nahrungsaufwand des Volkes. Es liege nicht der geringste Grund vor, zu glauben, daß die Kolonien geneigt seien, dem Mutterlande irgend welche Vorteile zu gewähren für die vielen und schweren Opfer, die dieses zu bringen hätte.

### Ostasiatisches.

#### (Telegramme.)

\* London, 29. Juli. „Daily Chronicle“ erfährt über die Lage im äußersten Osten, Rußland machte Amerika und Japan gegenüber wichtige Zugeständnisse, während England, das die Verhandlungen in viel gemäßigterer Weise geführt hat, ebenfalls alles erlangte, was es gewünscht habe. Die entsprechende Erklärung Rußlands werde in nächster Zeit veröffentlicht werden. Es verlautet, daß die erste Lage im Orient der Gegenstand der Beratung im englischen Ministerrat, der in der vergangenen Woche abgehalten wurde, gewesen sei, während das Resultat der günstigen Verhandlungen in der gestrigen Sitzung bekannt gegeben worden sei.

### Großherzogtum Baden.

#### \* Karlsruhe, 30. Juli.

\*\* Auf Grund der in der Zeit vom 15. bis 25. d. M. abgehaltenen Prüfung sind folgende Zeichenlehrerassistenten unter den Zeichenlehramtskandidaten aufgenommen worden:

Richard Becker von Neuburgweier, Hermann Ewerbeck von Brake, Oskar Ganslofer von Pforzheim, Paul Pfeiffer von Stodach und Adolf Strübe von Maulburg.

\* Vom 1. August ab sind im Verkehr zwischen Deutschland und Bosnien-Herzegowina telegraphische Postanweisungen zulässig. Ueber die Verwendungsbedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

(Städtische Wahlen.) Bei der gestern durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl eines Stadtvorsetzers für den aus dem Amte geschiedenen Stadtvorsetzer Herrn Schneider Johann Kehr wurde mit Amtsdauer zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürger-

Herr Wilhelm Kolb, Redakteur, gewählt. — Bei der Erneuerungswahl von drei Mitgliedern des Stiftungsrats der Schrempfischen Arbeiterstiftung wurden die Herren K. Kappeler, Stadtrat, Rechtsanwalt Dr. G. Wenz, Stadtrat, und Professor Dr. R. Goldschmidt, Stadtverordneter, gewählt.

(Sitzung des Bürgerausschusses vom 29. Juli.) Sämtliche auf der Tagesordnung stehende Gegenstände wurden nach den Anträgen des Stadtrats einstimmig beschlossen. Beim fünften Gegenstand kam der Referent des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, Herr Stadtv. Bergmann, darauf zu sprechen, daß im Publikum teilweise die Ansicht herrsche, es würden durch die derzeit in Arbeit befindlichen Umänderungen der Kaiserstraße beim Mühlbühlertor der Verkehr gefährdet. Er selbst teile diese Ansicht nicht, sei vielmehr überzeugt, daß die Verkehrsverhältnisse an der fraglichen Stelle nach erfolgter Fertigstellung der Arbeiten eher eine Verbesserung, als eine Verschlechterung erfahren. Er möchte jedoch dem Herrn Vorsitzenden Gelegenheit geben, sich hierüber zu äußern. Herr Oberbürgermeister Schuchler bemerkte darauf, daß der Stadtrat die Sache eingehend geprüft habe. Der Fahrweg zwischen den beiden Torhäuschen werde auf jeder Seite um 1,30 Meter, im ganzen also um 2,60 Meter verbreitert und zwar ohne daß die Verbreiterung eine Beeinträchtigung der Gehwege zur Folge habe. Die letzteren seien nämlich durch die Entfernung der großen Gasdanalener und der Tragmasten der Straßenbahn wesentlich entlastet worden. Zwischen den Bordsteinen der neuen Anlagen und dem Schienengleis der Kaiserstraße und dem Schienengleis und zwar um 1,10 Meter. Für den Fußgängerverkehr bilden die Anlagen einen sicheren Inselferron. Für Fußgänger sei es immer bedenklicher, über einen großen Klaf hinüber zu gehen, auf dem Fußwege in beliebiger Richtung fahren und ausbiegen können, als wenn der Fußwegverkehr auf einer begrenzten Fahrbahn sich abwickelte. Sollte wider Erwarten die Fahrstraße zur Aufnahme des Verkehrs nicht vollständig ausreichen, so verursahe es keinerlei Schwierigkeiten, die Fahrstraße zwischen den neuen Anlagen und dem Prindnerhaus einerseits, bezw. den Häusern der Amalienstraße andererseits hinter dem Torhäuschen nach der Weidenstraße durchzuführen. Weder ist fest überzogen, daß die neuen Anlagen, wenn sie einmal fertig gestellt sind, vom Publikum und auch von den Fußwegverkefßern werden gebilligt werden. Zu bemerken ist noch, daß die Herstellung der Anlagen um 3000 M. billiger zu stehen kommt, als die Asphaltierung der Fläche gekostet haben würde. Auch die jährlichen Unterhaltungskosten der Anlagen sind geringer, als die Unterhaltungskosten des Asphaltbelags.)

(Stadtgartentheater.) Am Freitag findet im Stadtgartentheater eine Aufführung von Edm. Eislers Operette „Der Straubinger“ statt. Die neue Operette ist das Revuestück vieler großer Bühnen und wird gewiß auch hier ein Zugkräft werden. Die Besetzung der Operette ist die folgende: Landgraf Philipp: Herr Nemeskei; Kola: Fräulein Koresku; Erzengel Naupp: Herr Bedau; Fräulein v. Himmelstich: Fräulein v. Frankenberg; Mudenich: Herr Corvill; Bruder Straubinger: Herr Sternreuter; Oculi: Fräulein Rainer; Schwunder: Herr Metzger-Burg; Liduscha: Fräulein Bauerger.

(Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 28. Juli.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Maas. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Am 25. November v. J. hatte das Schöffengericht Forzheim wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung den Landwirt Christ Wolf aus Weisheim, wohnhaft in Wartberg, zu 20 Tagen, dessen Ehefrau, Friederide Wolf, geb. Brodt aus Haberfeld, zu 12 Tagen, und dessen Tochter Friederide Wolf aus Haberfeld zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung der Angeklagten wie der Groß- und Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung beschlagnahmte dieser Fall die Strafammer, die die Berufung der Angeklagten verwarf, der der Staatsanwaltschaft dagegen insoweit stattgab, als sie die Strafe des Wolf auf 24 Tage, die der Ehefrau Wolf auf 14 Tage Gefängnis erhöhte. Gegen dieses Erkenntnis legten die Beklagten Revision an das Oberlandesgericht ein. Dasselbe hat am 25. Mai d. J. das Urteil auf und wies die Sache zur anderweitigen Entscheidung und Verhandlung an die Strafkammer zurück. Diese erkannte nunmehr bezüglich des Christ Wolf wegen Bedrohung und einfachen Hausfriedensbruchs auf 18 Tage Gefängnis, bezüglich der beiden anderen Angeklagten auf Einstellung des Verfahrens. — In geheimer Sitzung wurde die Anklage gegen Friederide Wolf nicht geb. Bed. aus Forzheim, wegen Verbrechen gegen § 213 n. St.G.B., verhandelt. Die Angeklagte, welche zurzeit wegen Verbrechen gegen § 219 des St.G.B. 2 Jahre 5 Monate Zuchthaus verbüßt, erhielt eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monate Zuchthaus. — Bezüglich der zur Verhandlung stehenden Berufungen ergingen folgende Urteile: Dreher Wilhelm Fribolin und Fabrikarbeiter Theodor Fribolin aus Grünwettersbach wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs je 4 Wochen Gefängnis; Schmied Sebastian Dugi aus Jenzheim wegen Verleumdung 10 M. Geldstrafe; Gärtner Karl Baumann aus Jpringen wegen unehelichen Zusammenlebens 5 Tage Haft. — Die übrigen Fälle erledigte der Gerichtshof durch nachstehende Entscheidungen: Barbara Gittler geb. Arap aus Büchenbrom wegen Urkundenfälschung und Verleumdung 2 Wochen Gefängnis; Dienstmagd Pauline Friederide Fischer aus Hof und Lembach wegen Diebstahls 7 Wochen und 9 Tage Gefängnis, abzüglich 3 Wochen und 9 Tage Unterwerdungshaft; Maurer Rudolf Engelhard Oberst aus Unterwiesheim wegen Diebstahls 9 Wochen Gefängnis.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittags 4 Uhr ist an der Ecke der Schillerstraße und Kaiserallee ein Unfallsunter in der Werberstraße eine Manfarde zu stützen und hat zu diesem Zweck zunächst ein Vorhängeschloß abgebrochen und dann die nochmals verschlossene Türe mit einem Werkzeug aufzubrechen versucht, was ihm nicht gelang. — In der Nacht zum 28. d. M. wurde in der Karl-Wilhelmstraße eine Verkaufsbude schon zum wiederholten Male aufgeboren und daraus eine größere Menge Nahrungsmittel im Werte von 30 M. entwendet. — Am 28. d. M., abends, verlor eine Dame von der Wirtschaft Moninger durch die Karl- und Schillerstraße und Kaiserstraße nach dem Bahnhof eine ältere goldene Damen-Memorialuhr im Werte von 100 Mark. — An demselben Tage wurde aus der Einfahrt eines Hauses in der Markgrafenstraße ein neues Fahrrad (Ordnungsnummer 38 im Werte von 170 M. gestohlen.

Konstanz, 30. Juli. In dem Nordprozeß Brenner wurde gestern spät abends das Urteil gesprochen. Dasselbe lautet gegen Gottfried Brenner, Vater, wegen Ermordung seiner Tochter Agathe auf Todesstrafe, gegen den Sohn Friedrich Brenner wegen Beihilfe auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Strafmildernd wurde gegen letzteren seine verminderte Zurechnungsfähigkeit in Betracht gezogen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Leiche des bei der Mainzer Regatta am Sonntag verunglückten Rudersers Freier Mannheim überführt werden. Freier ist der Sohn des Post-

postmeisters August Freier. — Montag Nachts zwischen 11 und 12 Uhr kehrten die Eheleute Leopold Walter aus Stadelhofen von einer Hochzeit in Oberried nach Hause zurück. Auf der Reuchbrücke — etwa 150 Meter von ihrer Wohnung entfernt — glitt die 58jährige Ehefrau aus und fiel durch die weite Öffnung des Geländers so unglücklich auf den Kopf, daß laut „Mittelbad Nachr.“, der Tod sofort eintrat. — Der preussische Justizminister, Erzkanzler Dr. Schönstedt, ist, der „Freibg. Ztg.“ zufolge, mit Familie in Freiburg eingetroffen.

Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.  
Landw. Bezirksvereine: am 2. August in Emmingen und Gerden.  
Ländl. Kreditvereine: am 2. August in Unterwiesheim.  
Orts-, Konsum- und Abfallvereine: am 9. August in Wögisheim; am 16. August in Bischoffingen und Oettingen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Mo., 29. Juli. Die „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord, ist heute abend nach 6 Uhr nach Drontheim in See gegangen.

\* Drontheim, 30. Juli. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist kurz nach Mittag hier angekommen und von der Festung mit Salutschüssen begrüßt worden. Der Hafen ist mit Flaggen reich geschmückt.

\* Berlin, 30. Juli. Die nationalsoziale Wochenschrift „Die Hilfe“ veröffentlicht den Briefwechsel zwischen Friedrich Naumann und dem Abgeordneten Schradler über die Verschmelzung der Nationalsozialen Partei mit der Freijünglichen Vereinigung. Das „Berliner Tagebl.“ sagt, der nationalsoziale Parteitag, der am 29. und 30. August in Göttingen tagt, werde die Verschmelzung zweifellos gutheißen.

\* Brüssel, 30. Juli. Die Repräsentantenkammer genehmigte gestern in der Gesamtabstimmung mit 69 Stimmen bei 51 Stimmenthaltungen die Vorlage betreffend die Fabrikation und Einfuhr von Zucker.

\* Rom, 30. Juli. Die Blätter stellen den großartigen Verlauf der heute veranstalteten Kundgebung zum Gedächtnis Seiner Majestät König Humberts fest. „Giornale d'Italia“ sagt, Rom, das in den letzten Tagen beim Tode des Papstes sich in Wahrung der Ordnung und der Achtung bewundernswert gezeigt, habe, am Grabe des Papstes im Gebet gebetet, seinem tiefen Empfinden für seinen König, seine Fahne und seine Freiheit Ausdruck gegeben.

\* Killybeg, 30. Juli. Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind nach schöner Fahrt zu Schiff an der Westküste Irlands gestern hier angekommen. Sie besuchten heute im Automobil die Landschaft Connemara.

\* Wien, 30. Juli. Eine Belgrader Meldung der „Polit. Korresp.“ bezeichnet die Annahme, daß die serbische Regierung die Verbreitung falscher Nachrichten über den Fürsten Ferdinand und die Zustände in Bulgarien durch Belgrader Blätter in irgend einer Weise unterstützt habe oder auch nur billigen könne, als ganz und gar unzutreffend; die Regierung sei im Gegenteil bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zum Fürstentum möglichst zu fördern und allen aus dem Wege zu gehen, was zu einer Verstimmung auch nur den geringsten Anlaß bieten könne.

\* St. Petersburg, 30. Juli. Zu Ehren des Offizierkorps des Schulschiffes „Stein“ gab der Präsident des Vereins der Reichsdeutschen, Kommerzienrat Tilmanus, ein großes Fest. Auf Einladung Seiner Majestät des Kaisers besuchten gestern die Offiziere und Staboffiziere den Peterhof, wo ein Frühstück geboten wurde.

\* Konstantinopel, 30. Juli. Nach Meldungen aus Portekreisen verhafteten die Ortsbehörden in der letzten Zeit im Sandschat Serres eine neunzehnföpfige Komitadschibande.

\* St. Petersburg, 30. Juli. Der Regierungsbote veröffentlicht einen Ulaß, welcher die Errichtung eines besonderen Komitees für die Angelegenheiten des Wodenkredits unter dem Vorsitz des Präsidenten des Finanzministers anordnet.

\* St. Petersburg, 30. Juli. Der Russ. Telegr.-Agentur wird aus Tiflis vom 28. Juli gemeldet: Auf der Station Michailowo, 112 Werst von hier, an der Strecke von Tiflis nach Batum, stellten die Arbeiter die Arbeit ein und führten Unordnungen herbei, indem sie einen Güterzug aufhielten. Ein 40 Mann starker Kommando ging nach mehrmaliger Warnung gegen die Menge vor, die es mit einem Steinhaufen und einigen Revolvergeschüssen empfing. Das Kommando gab Feuer. 10 Arbeiter blieben tot, 18 wurden verwundet. Darauf trat Ruhe ein.

\* Odessa, 30. Juli. In der Fabrik der Firma Waltuch und der einer französischen Gesellschaft mit 300 bezw. 360 Arbeitern ist ein Ausstand ausgebrochen. Die Arbeiter fordern Lohnerhöhung und Beschränkung der Arbeitszeit.

\* London, 30. Juli. Die „Times“ berichtet über einen Volksaufbruch, der Ende Juni in Jedd (Perfien) gegen die Seite der Wabis ausgebrochen ist. Die Häuser der Wabis wurden sämtlich geplündert und viele Sektiner hingemordet. Der Großgouverneur wurde gezwungen, eine Anzahl Wabis hinrichten zu lassen.

\* Lima, 30. Juli. Der Kongreß wurde gestern eröffnet. Präsident Romoña erklärte: Die zwischen Peru und Bolivien schwebende Grenzfrage sei schiedsrichterlicher Entscheidung unterbreitet worden. Mit Chile sei eine Einigung bezüglich der Gebiete Tacna und Arica nicht möglich gewesen. Der Präsident hob ferner hervor, daß viel ausländisches Kapital in Peru angelegt sei, das nur bei Aufrechterhaltung des Friedens der Republik sicher gestellt sei.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 29. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unter dem Vorsitz des Finanzministers, Herrn von Rheinbaben, fand heute im Finanzministerium unter Zuziehung von Vertretern der Minister der geistlichen Angelegenheiten, der Landwirtschaft, des Innern und der öffentlichen Arbeiten, eine Beratung über die aus Anlaß der diesjährigen Ueberschweemmungen in der Provinz Posen zu treffenden Maßnahmen statt. Für die nächsten Maßnahmen wurde der Betrag von 300 000 Mark als notwendig bezeichnet, von dem seitens des Finanzministers, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Landtages, sofort 270 000 M. à fonds perdu zur Verfügung gestellt wurden, während die Vertreter der Provinz die Gewährung einer Beihilfe von 30 000 M. à fonds perdu glaubten in Aussicht nehmen zu können. Im übrigen herrschte Einverständnis, daß auch hier die Entscheidung über die weiter erforderlichen Maßnahmen vorbehalten bleiben müsse, bis die näheren Ermittlungen über den Umfang des Schadens und die Höhe der erforderlichen Beihilfen zum Abschluß gelangt sind. Wegen der Hochwasserschäden in der Provinz Brandenburg findet morgen unter Teilnahme des Oberpräsidenten von Potsdam und des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. Oder eine gleiche Beratung im Finanzministerium statt.

\* Berlin, 30. Juli. (Telegr.) Gestern konstituierten sich unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Kosakowsky etwa 80 Herren aus Berlin und Umgegend als Reichshilfskomitee zugunsten der durch das Hochwasser Geschädigten. Der Kronprinz übernahm das Protektorat über die Tätigkeit des Komitees. Es sind sofort 35 000 M. nach Schlesien, 10 000 M. nach Posen und 5000 M. der Provinz Brandenburg überwiesen worden.

\* Kiel, 30. Juli. Prinzessin Heinrich ließ dem Vaterländischen Frauenverein in Schleswig-Holstein 500 M. für die Ueberschweemmungen in Schlesien überweisen.

\* Dresden, 30. Juli. (Telegr.) Der Geh. Kommerzienrat Victor Hahn, von der Firma Eduard Koch Nachf., wurde wegen Verfehlungen gegen das Depotgesetz verhaftet.

\* Münster, 30. Juli. (Telegr.) Bei dem gestrigen Unwetter wurden inmitten der Stadt ein Bauersohn, sowie die Pferde seines Wagens vom Blitze erschlagen.

\* Darmstadt, 30. Juli. Nach einer Meldung aus dem Jagdschloß Eulbach, bei Erbach, ist dort Prinz Albrecht Stolberg-Stolberg, der Schwager des Grafen von Erbach, gestorben.

\* Cassel, 30. Juli. (Telegr.) In der heute stattgehabten Gläubigerversammlung im Konkurs der Trebergesellschaft wurden einige Formalitäten erledigt und sodann der Bericht des Konkursverwalters, Justizrat Friebe, entgegengenommen. Derselbe berichtet über die Zeit seit dem 13. Dezember v. J.; darnach sind die vorbereiteten Forderungen von 152 Millionen auf 90 Millionen reduziert und daraus 2% Prozent abschlägig ausbezahlt worden, während voraussichtlich eine Schlussquote mit 1 Prozent, vielleicht noch etwas mehr, verteilt werden wird. Die von der Konkursverwaltung für den 25. Juli aufgestellte Bilanz ergibt ein Defizit von 1 Million in festeren Wertpapieren hinterlegt sind und die noch zu erwartenden Einnahmen auf 225 000 M. geschätzt werden.

\* Stuttgart, 30. Juli. (Telegr.) Beim 2. Bataillon des 119. Infanterie-Regiments sind 14 Typhusfälle festgestellt worden, die sämtlich einen milden Verlauf nahmen. Seit dem 17. d. M. ist jedoch kein neuer Fall vorgekommen.

\* Gunglshausen, 30. Juli. (Telegr.) Von den Teilnehmern an einem Hochzeitsmahle in Samenheim bei Gunglshausen sind 13 Personen schwer erkrankt. Ein Teilnehmer ist bereits gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

\* Wien, 30. Juli. Die Einfriedigungsmauer des Wienerbrücke ein. Der gesamte Verkehr über die Brücke mußte eingestellt werden. Obwohl die Abbröckelung während der Nacht andauerte und die Mauer sich vergrößerte, ist keine weitere Gefahr für die Brücke oder die Ufer vorhanden, so daß die Sperre wieder aufgehoben wurde.

\* St. Petersburg, 30. Juli. (Telegr.) Flügeladjutant Fürst Dolensky ist ins Weichselgebiet entsandt worden, um unter der Bevölkerung der durch Hochwasser am meisten geschädigten Teile des Gebietes 200 000 Rubel zu verteilen.

\* Nischni-Rogorod, 30. Juli. (Telegr.) Die Zahl der bei dem Brande des Dampfers „Peter I.“ am 19. Juli umgekommenen Personen beträgt 64.

\* Baku, 30. Juli. (Telegr.) Gestern entstand in den Petroleumwerken ein neuer Brand, wodurch 22 Wohnhäuser eingeäschert wurden.

Wetter am Mittwoch, den 29. Juli 1903.  
Hamburg, Spinnmünde, Neufahrwasser und Münster Gewitter; Chemnitz ziemlich heiter; Breslau, Metz und München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 30. Juli 1903, 7 Uhr früh.  
Triest bedeckt 23 Grad; Nizza halbbedeckt 19 Grad; Florenz wolfig 22 Grad; Rom wolkenlos 20 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 30. Juli 1903.

Die Depression, welche gestern über der Nordsee erschienen war, ist bis zum südlichen Norwegen weiter gezogen, doch steht noch ganz Mitteleuropa unter ihrem Einfluß; das Wetter ist deshalb trüb und unbeständig und vielfach regnerisch. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlstraße.

	Barom. mm	Therm. in C.	Wind Richtung	Witterung	Himmel
28. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	746.4	18.2	13.7	88	bedeckt
29. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	744.8	19.6	11.6	69	„
29. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	747.1	19.8	12.1	70	„
29. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	746.9	17.4	9.3	63	„
30. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	746.4	15.4	10.5	81	„
30. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	746.1	19.2	10.1	61	„

Sturm.

Höchste Temperatur: am 28. Juli: 20.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.5.

Niederschlagsmenge des 28. Juli: 3.4 mm.

Höchste Temperatur am 29. Juli: 21.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.0.

Niederschlagsmenge des 29. Juli: 2.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 29. Juli: 5.05 m, gefallen 6 cm. — 30. Juli: 5.00 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerling, Karlstraße.

